

## Eine unbekannte topographische Beschreibung der Fürst Philipp Batthyányschen Herrschaft in Körmend aus der ersten Hälfte der 1820er Jahre

Von György Tilcsik

*Vorbemerkung der Schriftleitung: Dieser Beitrag sollte in der Festgabe für Gerhard Pferschy zum 80. Geburtstag (in dieser Zeitschrift Jg. 100/2009, S. 233-535) erscheinen. Da er wegen technischer Probleme bei der elektronischen Übermittlung die Herausgeber zu spät erreichte, sei er, auch wenn er nur wenige steirische Bezüge enthält, hier nachgetragen.*

Eines der ersten Exemplare der mit einem modernen Begriff als staatskundliche Arbeit zu bezeichnenden Werke nach westeuropäischem Muster des 17. Jahrhunderts entstand in Ungarn – das dem zentralistisch-absolutistischen Habsburger-Reich angegliedert war – aus offensichtlichen Ursachen erst nach der Vertreibung der Türken aus der Feder von Matthias Bél (1684–1749). Danach erschienen ab der Mitte der 1780er Jahre in Ungarn zahlreiche landeskundliche Beschreibungen im Druck; ihre Qualität, ihre Gründlichkeit, ihre Methoden unterscheiden sich aber sehr voneinander. Aus der Reihe dieser Arbeiten sollen hier unbedingt die von Johann Matthias Korabinsky (1740–1811), Martin Schwartzner (1759–1823), Andreas Vályi (1764–1801), Paul Magda (1770–1841) und Johann Csaplovics (1780–1847) hervorgehoben werden.<sup>1</sup>

Zum Teil auf deren Spur erschien Mitte der 1820er Jahre, laut dem Titelblatt im Jahre 1824, das Werk von Michael Kunits unter dem Titel *Topographische Beschreibungen des Königreiches Ungarn und seiner einverleibten Provinzen*,<sup>2</sup> genauer gesagt der erste Teil der vom Autor geplanten interessanten

<sup>1</sup> Davon ausführlich siehe: FENYŐ István, A haza és valósága. Fényes Elek a reformkor évtizedeiben. [Das Vaterland und seine Wirklichkeit. Elek Fényes in den Jahrzehnten der Reformzeit]. In: DERS., Haza és tudomány [Vaterland und Wissenschaft], Budapest 1969, 331–347.

<sup>2</sup> Topographische Beschreibungen des Königreiches Ungarn und seiner einverleibten Provinzen. In Bezug auf die Landes- und Volkskultur, Oeconomie, Industrie, Künste, Handlung, Manufacturen und Gewerbe. Durch eigene Forschungen und practische Untersuchungen auf Reisen bearbeitet, und mit Rückblicken auf die Vorzeit nach dem gegenwärtigen Zustände dargestellt

und wertvollen Quellenarbeit, der nicht oder nur kaum bekannt ist und von den ungarischen Forschern praktisch nie verwendet wird.

### Kurzer Lebenslauf des Autors

Mihály Kunits – von dessen Leben wir leider nur sehr wenig wissen – ist am 25. September 1765 in Baán (heute: Bánovce nad Bebravou, Slowakei) im Komitat Trencschin/Trencsén (heute: Trenčín, Slowakei) geboren. Nach der Piaristenschule in Trencschin hat er seine Studien im Militärinstitut zu Wartberg/Szenc im Komitat Preßburg/Pozsony fortgesetzt, wo sich seine Vorliebe und sein Talent für das Lehrfach bald zeigte: Er unterrichtete deutsche Sprache und Stilistik sowie das Fach Landwirtschaft als Stellvertreter. Nachdem das Institut geschlossen wurde kam er nach Neutra/Nyitra (heute: Nitra, Slowakei), wo er die von Kaiser Josef II. angeordnete Grundvermessung und Steuerregulierung übernahm. Später arbeitete er als Bürovorsteher des Obergeringens in den Komitaten Neutra, Barsch/Bars, Trencschin und Preßburg. Danach folgten weitere Jahre im Lehramt, er war weltlicher Lehrer der Piaristenschule in Privid/Privigye (heute: Prievidza, Slowakei), 1790 wurde er zum Direktor-Oberlehrer der Kreismusterschule Bruck an der Mur in der Steiermark ernannt. Er verbrachte hier vier Jahre, unter seiner Leitung erlebte die sehr herabgekommene Schule einen großen Aufschwung. Ab 1794 war er als Direktor an der Vorstadtschule in Graz-Geidorf (heute: 3. Stadtbezirk von Graz) tätig, später warteten in der Grazer Murvorstadt ähnliche Aufgaben auf ihn. Offensichtlich spielten seine Erfolge eine erhebliche Rolle dabei, dass er im Jahre 1797 an die Spitze der Grazer Muster-Mittelschule berufen wurde. Hier verbrachte er eine längere Zeit, von der hier verbrachten Amtszeit verfügen wir leider über keine genauen Angaben, es ist anzunehmen, dass er seinen Dienst bis zur Mitte der 1810er Jahre hier versah, als er seinen Schuldienst aus gesundheitlichen Gründen quittierte und in Pension ging.

Er kehrte nach Ungarn zurück und opferte seine Zeit fast ausschließlich nur mehr für wissenschaftliche Forschungen und Veröffentlichungen. Den überwiegenden Teil seiner Zeit verbrachte er in Pest (heute: Budapest) und Stuhlweißenburg/Székesfehérvár und unternahm mehrere Reisen durch das ganze Land. Ab der zweiten Hälfte der 1820er Jahre lebte er in Kroatien und verstarb am 9. April 1835 in Karlstadt/Karlovac.

von Michael von KUNITS k. k. pensionirten Professor, Bd. 1, Pesth 1824 (im Weiteren: KUNITS 1824.), [XVI] 284.

Kunits übte eine umfangreiche schriftstellerische Tätigkeit auf dem Gebiete der Pädagogik, der Lehrgegenstandstheorie, der Schulmethodik und der Philologie aus, aber auch auf topographischem und biographischem Gebiet. Als Ergebnis seiner Tätigkeit erschienen ab 1792 mehr als zwei Dutzend selbständige Bände, darunter erlebten einige mehrere Auflagen. Gedichte erschienen in Graz, Wien, Pest, Karlovac, Warasdin/Varaždin, Agram/Zagreb und Esseg/Osijek. Statistische und topographische Aufsätze aus seiner Feder wurden in unterschiedlichen Fachblättern und Zeitschriften veröffentlicht.<sup>3</sup> Als Besonderheit soll hier erwähnt werden, dass Kunits all seine selbständigen Bände – obwohl einige von ihnen in die tschechische und die ungarische Sprache übersetzt wurden – in Deutsch verfasst hatte.

### Einige Anmerkungen zum Band *Topographische Beschreibungen des Königreiches Ungarn und seiner einverleibten Provinzen*

Laut Vorwort wollte man das Buch am Tage des Pester Leopoldsmarktes im Jahre 1824 veröffentlichen, der auf den 12. Mai fällt.<sup>4</sup> Da sich im Band Eintragungen befinden, die laut Verfasser erst im Frühjahr des Jahres 1825 die Endfassung erfuhren,<sup>5</sup> ist anzunehmen, dass das Buch die Druckerei erst später, praktisch nach einem Jahr, verlassen hat, weshalb das auf dem Titelblatt vermerkte Erscheinungsjahr nicht der Wirklichkeit entspricht. Abgesehen von der Einleitung mit ihren 16 Seiten beträgt der Umfang des Buches 284 Seiten. Das Buch wurde in der Druckerei von Ludwig Landerer Edlen v. Fűskút gedruckt und sollte laut Titelblatt der erste Band einer Reihe sein. Ein zweiter Band von Kunits' Arbeit erblickte aber nie das Licht der Öffentlichkeit; es ist anzunehmen, dass der Grund in den Finanzen zu suchen ist, aber trotz des Torsos stellt es einen erheblichen Quellenwert dar.

Zugleich ist auch anzumerken, dass Kunits' Werk keine topographische Beschreibung von Ungarn, beziehungsweise der angeschlossenen Provinzen ist, sondern die Schilderung von 43 ausgewählten Herrschaften, Gütern, Fabriken, Städten, Marktflecken, Dörfern, weiters die Schilderung der Tätigkeit, bezie-

<sup>3</sup> Constant von WURZBACH, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreichs, enthaltend die Lebensskizzen der denkwürdigen Personen, welche seit 1750 in den österreichischen Kronländern geboren worden oder darin gelebt und gewirkt haben, Bd. 13, Wien 1865, 378f. (Kunitsch Michael). – Im „Schematismus für Steyermark“ scheint Michael Kunitsch nur zwischen 1798 und 1801 auf, und zwar als Lehrer an der Normalschule zu Graz, noch nicht 1796 und nicht mehr ab 1803.

<sup>4</sup> KUNITS 1824, XV.

<sup>5</sup> KUNITS 1824, 107.

ungsweise der Wirkung von Handwerkern und/oder Händlern, Künstlern enthält; das zu Grunde liegende Auswahlprinzip ist aber leider unbekannt. 16 Eintragungen, also der überwiegende Teil der Beschreibungen, beschäftigen sich mit Herrschaften und Gütern, 8 haben Industriebetriebe zum Gegenstand, 5 befassen sich mit Händlern, 4 mit Künstlern und 3 mit Handwerkern, je 2 betreffen Marktflecken und Dörfer. Den Beschreibungen von letzteren fügte er auch die Darstellung einiger Gebäude, Einrichtungen beziehungsweise die Auseinandersetzung mit einigen auch handwerklich beschäftigten Händlern bei. Von den 16 beschriebenen Herrschaften liegen sechs auf dem Gebiet des Komitates Eisenburg/Vas. Zu diesen zählen folgende: die Herrschaft Gyepüfüzes (heute: Kohfidisch, Österreich) und Vörösvár (heute: Rotenturm, Österreich), im Besitz des Grafen Georg Erdödy; die Herrschaft Apáti (heute: Gencsapáti) von Graf Paul Széchenyi (1789–1871); die Herrschaft Körmend des Fürsten Philipp Batthyány (1781–1870),<sup>6</sup> die Herrschaft Németújvár (heute: Güssing, Österreich) der Familie Batthyány und die Herrschaft Sankt Gotthard/Szentgotthárd des Zisterzienserordens.

Der überwiegende Teil der Beschreibungen wurde von Kunits während seiner Reisen zwischen 1820 und 1822 sowie zwischen Jänner und Sommer des Jahres 1824 angefertigt. Es ist zu unterstreichen, dass nur jene Angaben, Tatsachen, Informationen und Feststellungen im Band vorkommen, die Kunits persönlich gesehen und erfahren hat, beziehungsweise die er mit erfahrenen und kompetenten, d. h. über entsprechende Orts- und/oder Fachkenntnisse verfügenden Personen beraten konnte.

Kunits stellte seinen Beschreibungen der Herrschaften und Güter fast ausnahmslos ein kürzeres oder längeres „Inhaltsverzeichnis“ voran. Darin kündigte er mit ein paar Worten, manchmal mit einem kurzen Satz, gewissermaßen die Reihenfolge der folgenden, von einander nicht zu trennenden, thematischen Einheiten an.

Den gewichtigsten Teil der meisten Herrschaftsbeschreibungen machen die detaillierten Schilderungen der dort vorgenommenen landwirtschaftlichen Arbeiten, Kultivierungen, der angebauten typischen Getreidearten und anderen Nutzpflanzen aus, weiters fokussiert er auf die Aufzählung der dort gezüch-

<sup>6</sup> Fürst Philipp Batthyány war der ewige Obergespan des Komitates Eisenburg. Siehe: KONDISCSNÉ KOVÁCS Éva, Batthyány Fülöp, a mecénás főúr [Philipp Batthyány, Mäzen und Aristokrat]. In: A Batthyányak évszázadai. Tudományos konferencia Körmenden, 2005. október 27.–29. [Die Jahrhunderte der Batthyánys. Wissenschaftliche Konferenz in Körmend, 25.–27. Oktober 2005], Szerk. [Hg.] NAGY Zoltán, Körmend-Szombathely 2006 [im Weiteren: JB 2006], 157–162; DOMANICZKY Endre, Az elfelejtett magyar mecénás, herceg Batthyány Fülöp, 1781–1870 [Der vergessene ungarische Mäzen, Fürst Philipp Batthyány, 1781–1870]. In: JB, 2006, 163–172.

teten Tiere, auf die Darlegung der Eigenschaften der Forstwirtschaft, auf die Bestandsaufnahme der Herrschaftsbetriebe und deren Einrichtungen, Maschinen, schließlich auf Informationen über die im Handel tätigen Einwohner. Natürlich versäumt Kunits bei der Vorstellung der Herrschaften fast nie, einige spezielle örtliche Eigenschaften – wie z. B. einige in der Gegend geschehene historische Ereignisse, eine erhaltene Ruine, auf dem Gebiete der Herrschaft vorgenommene Flussregulierungen oder Deichbauten, abgeklungene Viehseuchen oder Epidemien usw. – zu erwähnen, die nur für das gegebene Gebiet bezeichnend waren. Kunits geht auf all jene Faktoren ein, die für die landwirtschaftliche Arbeit ein Hindernis darstellten oder sie erschwerten, so z. B. eine schlechte Bodenqualität, ungünstige Witterung, verheerendes Hochwasser usw. Dabei lobt er stets den Fleiß und die Leistung der aus der Landwirtschaft lebenden Bevölkerung und preist ihre Eigenschaften, die ihr verhalfen, die Schwierigkeiten zu meistern. Ebenfalls typisch für den Verfasser ist es, dass er den jeweiligen Besitzer der Herrschaften meistens als einen gutmütigen, befähigten Philanthropen darstellt, der in der Landwirtschaft und in der Viehzucht über gebührende Erfahrungen verfügt, der für neue und moderne Richtungen und Kenntnisse offen ist und sich um seine Bauern kümmert, zu ihnen ein gutes, fast väterliches Verhältnis pflegt und erkennt, dass er zu seinen Leibeigenen statt in einer belastenden „Abhängigkeitsbeziehung“ in einem auf Gegenseitigkeit beruhenden Verhältnis lebt. Er erscheint als Garant und Anführer der nötigen Veränderungen und Reformen.

In den einzelnen Textteilen formuliert Kunits seine Aussage zwar in keinem leichten, aber doch interessanten Stil. Er veröffentlicht nur wenig Tabellen und geht mit Angaben, die die Aufmerksamkeit des Lesers ablenken würden, behutsam um. Er war offensichtlich darum bemüht, die Subjekte und die Objekte der Beschreibungen so auszusuchen, dass er dem Zielpublikum die als modern und zeitgemäß geltenden Erscheinungen, Ereignisse und Methoden sowie die in deren Verbreitung und Anwendung, manchmal sogar die in deren Ausarbeitung bahnbrechenden Personen, in kürzerer oder längerer Fassung näher bringt.

Im Folgenden möchten wir aus den Beschreibungen des Komitates Eisenburg die Schilderung jener Herrschaft veröffentlichen, die ihren Sitz in Körmend hatte und sich im Besitz von Fürst Philipp Batthyány, dem Erbobergespan des Komitates Eisenburg, befand. Es soll als eine Besonderheit erwähnt werden, dass der Autor von den 43 Beschreibungen nur zu einer, nämlich zur Herrschaft Körmend, eine nachträgliche Ergänzung beifügte. Dieser Abschnitt wurde im Sommer des Jahres 1824 in Pest fertiggestellt. Er beschäftigt sich darin im Wesentlichen nur mit einem einzigen Fragenkreis, nämlich – ausgedrückt mit dem heutigen Begriff – mit den im Interesse der Öffentlichkeit

vorgenommenen Gutsenteignungen, die zum Zwecke von Straßen- und Kanalbau oder aus ähnlichen Gründen abgewickelt wurden, und macht sogar Vorschläge zur Lösung der aufgetretenen Probleme.

An dem von Kunits veröffentlichten Text haben wir außer der Vereinheitlichung des Familiennamens der Batthyánys keine Veränderungen vorgenommen, deshalb gibt er die Eigenarten der gesprochenen und geschriebenen Sprache wider, die zu Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts auch in der Steiermark verwendet wurde. Die notwendigen Worterklärungen befinden sich in den Notizen.

### Körmend

#### Fürstlich Philipp Batthyánysche Herrschaft in der Eisenburger Gespanschaft

*Lage und Beschaffenheit. – Fürstliches Schloss. – Gewehrhammer. – Sattelkammer. – Modellen-Kabinet. – Der grosse Fürstliche Garten mit seinen Pracht-Parthieen. – Der grosse Obelisk. – Die Marien-Säule am Hauptplatze: Denkmähler des Fürsten Philipp Batthyány. – Des Fürsten Adam Batthyány<sup>7</sup> Strassen- und Dammbau. – Des Fürsten Ludwig Batthyány<sup>8</sup> Unternehmen der Austrocknung des grossen Morastes bey Gross-Kanischa.<sup>9</sup> – Anbau-Versuche des Chinesischen Bergreises. – Post-, Commerzial- und Militärstrassen. – Lebhafter Strassen- und Handelszug. – Königliche Salzniederlage. – Comitats-Commissariat. – Jahrmärkte.*

*Körmend, ein ansehnlicher ungarischer Marktflecken am linken Ufer des Raabflusses,<sup>10</sup> 3 ½ Meile<sup>11</sup> von Steinamanger,<sup>12</sup> 3 Meilen von Güssing,<sup>13</sup> und 3 Meilen von Rum, in der Ebene an der Gränze der Szalader Gespanschaft,<sup>14</sup>*

<sup>7</sup> Fürst Adam III. Batthyány (1722–1787), Großvater des Fürsten Philipp Batthyány. Siehe: JB 2006, passim.

<sup>8</sup> Fürst Ludwig II. Batthyány (1753–1806), Sohn des Fürsten Adam III. Batthyány und Vater des Fürsten Philipp Batthyány. Siehe: JB 2006, passim.

<sup>9</sup> Richtig: Großkanischa. Ungarisch: Nagykanizsa. Die Herrschaft Großkanischa war im Eigentum der fürstlichen Linie der Familie Batthyány. Siehe: KAPOSI Zoltán, A herceg Batthyány család nagykanizsai uradalma a feudalizmus utolsó korszakában [Das Gut der fürstlichen Familie Batthyány in Nagykanizsa in der letzten Periode des Feudalismus]. In: JB 2006, 173–180.

<sup>10</sup> Der ungarische Name des Flusses: Rába.

<sup>11</sup> Meile: Längenmaß. 1 österreichische Meile = 7585,94 Meter. BOGDÁN István, Magyarországi hossz- és földmértékek (Längen- und Feldmaße in Ungarn), 1601–1874, Budapest 1990 (im Weiteren: BOGDÁN 1990) (= A Magyar Országos Levéltár kiadványai [Publikationen des Ungarischen Staatsarchives]; IV. Levéltár- és történeti forrástudományok [Archivkunde und historische Quellenwissenschaften] 6, S. 35, 168f., 570.

<sup>12</sup> Ungarisch: Szombathely.

<sup>13</sup> Ungarisch: Németújvár. Heute: Güssing, Österreich.

<sup>14</sup> Richtig: Gespanschaft Zala. Ungarisch: Zala vármegye.

*mit einem prächtigen Schlosse und Garten des Herrn Fürsten Philipp Batthyány von Németh-Ujvár.<sup>15</sup> Dieses Oppidum (Marktflecken) mit dem herrschaftlichen Wohnsitze und 17 dazu gehörigen Dörfern bildet eine schöne Herrschaft des Fürsten. Der Pinkafluss, aus Steyermark kommend, nachdem er das schöne, industriöse Pinkathal verlassen, durchschneidet hier quer die Ebene, und fällt ½ Stunde ob Körmend bey Horváth-Nádallya<sup>16</sup> in die Raab, welche von einer Seite den grossen, schönen Fürstlichen Garten in Körmend bespühlet. Diese Wässer pflegen oft auszutreten, die Niederungen, und einige Theile des Ortes zu überschwemmen, an den Mühlen grossen Schaden zu verursachen. In einiger Entfernung begrenzet das romantische Wein- und Waldgebirg hier das Raabthal. – Obwohl Németh-Ujvár, Güssing, das Stammhaus der hohen, berühmten Batthyányschen Familie ist, so ist doch Körmend einer der vorzüglichsten Wohnsitze des Fürsten unter seinen Herrschaften. Der Marktflecken, welcher das unglückliche Schicksal hatte, schon durch mehrmalige sehr verheerende Feuerbrünste hart mitgenommen worden zu seyn, enthält ausser dem herrschaftlichen Schlosse mit vielen Nebengebäuden ein königliches Salzamt mit einer sehr grossen Salzniederlage, ein Comitatshaus mit einem Comitats-Commissariat, ein von diesem Fürsten neu erbautes schönes Posthaus, ein Koffeehaus, ein grosses und kleines Einkehrwirthshaus, eine Apotheke, u. s. f. Die Schönheit und Symetrie der herrschaftlichen Gebäudes, ihre Weiltäufigkeit, der grosse Marktplatz bilden zusammen ein angenehmes Ganzes, welches durch die vielen sich hier kreuzenden Post-, Commerzial- und Militärstrassen, und durch die vielen Reisenden ungemein an Lebhaftigkeit gewinnt. Es wohnen auch mehrere Edelleute hier, welche aber keine Curien besitzen. Die Einwohner bekennen sich Römischkatholischen, Evangelischen und Reformirten Religion, jede Religionsparthey hat ihre Kirche und Schule, und die Juden eine Synagoge; nur wenige Griechen sind hier. – In vorigen Zeiten sind in dem herrschaftlichen Schlosse zu Körmend, mit Bewilligung der hohen Besitzer, nicht nur die Comitats-Congregationen gehalten worden, sondern es versammelte sich auch das Comitatsgericht, welches auch die Gefängnisse hier hatte, bis alles dieses seit beyläufig 40 Jahren nach Steinamanger verlegt wurde. So trugen auch die Vorfahren dieser hohen Familie zu den öffentlichen Bedürfnissen der Provinz bereitwillig bey. – Es ist nicht unerheblich, hier anzumerken, dass die Schlösser zu Körmend und Rechnitz<sup>17</sup> wechselsweise der Lieblingsaufenthalt des in der ungarischen Geschichte berühmten Palatins Ludwig Batthyány<sup>18</sup>*

<sup>15</sup> Richtig: Németújvár.

<sup>16</sup> Richtig: Horvátnádalja. Heute ein Stadtteil von Körmend.

<sup>17</sup> Ungarisch: Rohonc. Heute: Rechnitz, Österreich.

<sup>18</sup> Ludwig I. Batthyány (1696–1765), der letzte ungarische Palatin Ungarns, Vater des Fürsten Adam III. Batthyány, Großvater des Fürsten Ludwig II. Batthyány und Urgroßvater des Fürsten

gewesen sind. Diese herrschaftlichen Wohnsitze gewannen dadurch viel an ihrer Vervollkommnung, und die Gegenden an ihrer Cultur. Körmend's fleissige und arbeitsame Bewohner nähren sich vom Feldebau, von verschiedenen Handwerken, Gewerben, und dem Handel. – Das im grossen Style, schönem Geschmack erbaute, prachtvoll möblirte Schloss, dessen vordere Hauptfronte eine majestätische, auf sechs korinthischen Säulen ruhende Altane zieret, ist mit der grossen Winter-Reitschule, der kunstvoll angelegten Salaträn und übrigen Nebengebäuden, welche den grossen Schlosshof symmetrisch einschliessen, ein schönes, vollständiges, sehr bequemes Ganzes, eine wahrhaft fürstliche Residenz, deren Stärke und Solidität mit Bequemlichkeit und Schönheit harmonisch gepaart ist. Merkwürdig ist in diesem Schlosse die Gewehr-kammer, reich an auserlesenen Waffen, die schöne Sattelkammer, und der Maschinensaal oder das Modellen-Kabinet, welches eine grosse Zahl Modelle von nützlichen Erfindungen, öconomischen Maschinen, Brücken, Gebäuden u. s. f. enthält. Diese Modelle sind in grossen Kästen in eingetheilter Ordnung aufbewahrt, und können von kunstliebenden Fremden nach ihrem Inventar gesehen werden. Diese Modellen-Sammlung kostete viele Tausend Gulden, und ist ein bleibendes Denkmahl der Kunstliebe des verewigten Fürsten Ludwig Batthyány, Vater des jetzt lebenden Fürsten. Ein Mann von Wissenschafts-liebe und hohem Kunstsinne war Er: Künstler und Gelehrte fanden an ihm stets einen willfährigen Gönner und Beförderer.

Fürst Adam Batthyány, Grossvater des jetzt lebenden Fürsten, hatte zwey grosse Ideen zum Behuf der Landes-Cultur gefasst, und die Summen zur Ausführung seiner Pläne bestimmt: erstens wollte er Körmend mit Rechnitz und Gross-Kanischa durch eine grosse Kunststrasse verbinden; zweytens, den grossen Morast von Gross-Kanischa ableiten, austrocknen, und die weite Strecke urbar machen lassen. Hindernisse, auch Fürsten unübersteiglich, vereitelten das erste Unternehmen. Lagen die Hindernisse in Wirkungen der Landes-Constitution, oder in andern Ursachen? Wir wollen es nicht versuchen, uns bis auf die Quellen so trauriger, der Emporhebung unserer Landes-Cultur so nachtheiliger, feindseliger Hindernisse durchzugrübeln; wir können nichts anders, als bedauern, dass das schöne, herrliche Vaterland, das so unnennbare Naturschätze in seinem Schoosse birgt, sich durch so grosse Culturanstalten noch nicht genugsam zu erheben vermag. Aber wir wollen den Manen des edlen Fürsten den Zoll der Dankbarkeit und Verehrung für uns und unsere Nachkommen darbringen; für das Gute, was Er dennoch that, was Er thun konnte: durch seinen Grundbesitz von Körmend liess der gute Fürst eine schöne Strasse in der Richtung nach Stein-

Philipp Batthyány. Siehe: MÓRICZ Péter, Batthyány Lajos és Körmend [Ludwig Batthyány und Körmend]. In: JB 2006, 149–156.

amanger, und eine Damm-Strasse in der Richtung Szala-Egerszeg<sup>19</sup> mit grossen Kosten, mit einem Aufwand von mehr als 40.000 ft. C. M.<sup>20</sup> bauen. Die niedrige Lage des Terräns von Körmend, die oftmahligen Ausgiessungen des Raabflusses, und das Abschiessen der Wässer von jenseitigen Bergen, hatten die Strasse in letzterwähnter Richtung, von Körmend bis zur Anhöhe der Nádasder Weingebirge  $\frac{3}{4}$  Stund lang, gänzlich verschlungen, unfahrbar war dieser Weg Monathe lang in den Herbst-, Winter- und Frühlingszeiten. Welche Beschwerden, welches Hinderniss, welche Stockung dem Publico, den Unterthanen, und den Reisenden both das Verderbniss dieser Strasse dar! Seit dem mit jener fürstlichen Grossmuth aufgeführten Damm bestehet schon über 40 Jahre die beste, sicherste, und bequemste Strasse auf dieser Strecke; und jede Müheseligkeit für die Reisenden ist gehoben! Der Morast bey Gross-Kanischa, einer der grössten in Ungarn, beschäftigte lange Zeit die wohlwollende Sorgfalt des edlen Fürsten. Verschwinden sollte einmal die grosse Pfütze, mochte es auch kosten, was es wollte: war der Wille des Fürsten. Ingenieurs und Kunstverständige wurden aus Deutschland und Frankreich herbey gerufen, Messungen, Aufnahmen, Nivellirungen wurden unternommen, grosse, prachtvolle Karten und Pläne gemacht: Arbeiten von Jahren, und von dem guten Fürsten über 200.000 fl bestrittene Kosten hatten kein Resultat herbey geführt, als dass die Abzapfung des Morastes unthunlich sey. Nicht die fruchtlos verwendeten Summen, aber das Misslingen des schönen Vorhabens hatte den edelmüthigen Fürsten geschmerzt.

Doch war es seinem Sohne, dem Fürsten Ludwig Batthyány vorbehalten, diess Problem zu lösen. Mittlerweile hatte der Ingenieur des verewigten Cardinals und Primas Fürsten Joseph Batthyány,<sup>21</sup> Namens Wieser, den Morast bey Érsek-Újvár (Neuhäsel)<sup>22</sup> abgeleitet und ausgetrocknet; dieser geschickte und thätige Mann ward dafür in den ungarischen Adelstand erhoben. Man erinnerte sich dessen; Fürst Ludwig Batthyány berief ihn nach Kanischa; Wieser nahm den Morast auf, und erklärte: mit 6000 Robot-Arbeitern und wenigen Kosten wolle er den ganzen Morast in 3 bis 6 Monathen ableiten. Der Fürst bewilligte das Unternehmen, es wurde rasch mit dem glücklichsten Erfolge ausgeführt: in kurzer Zeit hatte der Fürst die Freude, einen grossen Theil der Morastesfläche in schöne Saatzfelder,

<sup>19</sup> Richtig: Zalaegerszeg.

<sup>20</sup> Ft oder Fl C. M.: Forint oder Florin Conventions Münze. Durch die Devaluation im Jahre 1811 und 1816 waren in Ungarn zweierlei Florin (ungarisch: forint) im Handel. 1 Florin Conventions Münze (fl. C. M.) war mit 2,5 Florin Wiener Währung (fl. W. W.) gleichwertig. Das Wechselgeld des Florins war der Kreuzer (ungarisch: krajcár). 1 Florin war 60 Kreuzern gleichwertig.

<sup>21</sup> Fürst Joseph Batthyány (1727–1799), Erzbischof von Gran, Sohn des Fürsten Ludwig I. Batthyány und jüngerer Bruder des Fürsten Ádám III. Batthyány.

<sup>22</sup> Richtig: Érsekújvár. Deutsch: Neuhäusel. Heute: Nové Zámky, Slowakei.

Wiesen und Weidegründe verwandelt zu sehen. So bewirkte die Einsicht und Geschicklichkeit eines einzigen ungarischen Ingenieurs die Unternehmung und Vollendung eines grossen, der Landescultur nützlichen Werkes!

Wer siehet nicht in den kurz angeführten Daten die unverkennbaren Verdienste, welche sich die erlauchten Vorfahren dieser hochfürstlichen Linie um die Cultur des Bodens und des Volkes im Vaterlande erworben haben? Wir werden Gelegenheit haben, künftig noch mehrere schöne Denkmale des patriotischen Hochsinnes dieser und anderer ungarischen Fürsten und Edlen zu zeichnen. Es wird sich uns auch bey der Fortsetzung unserer Schilderungen die Gelegenheit darbieten, von der klugen Einsicht in der Oeconomie-Verwaltung und erfolgreichen Thätigkeit des Herrn Franz v. Angerffy, Directors sämmtlicher Güter des Fürsten Philipp Batthyány, und Gerichtstafel-Besitzers in den löblichen Eisenburger<sup>23</sup> und Wieselburger<sup>24</sup> Gespannschaften, welcher vorhin Sekretär des verstorbenen Fürsten Ludwig Batthyány gewesen, die würdige Erwähnung zu thun; denn, da dieses Werk einmahl der vaterländischen Cultur und Industrie bestimmt ist, so bringt es mit sich, und ist billig, dass man die würdigen Männer aus jedem Stande, die in ihrem Wirkungskreise Landescultur und Landesindustrie befördern, bezeichne.

Der weitläufige fürstliche Schlossgarten in Körmend, einer der grössten und schönsten Gärten Ungarns, gewähret durch seine anziehenden, mannigfaltig wechselnden Parthien viel Vergnügen den Lustwandelnden. Der grosse Obelisk\* in der Hauptallee, welcher so angebracht ist, dass er von allen Alleen gesehen wird, ist ein herrliches Denkmahl des schönen Geschmacks des jetzt lebenden Herrn Fürsten Philipp Batthyány, welcher ihn setzen liess. Die Göttinnen Flora,<sup>25</sup> Pomona,<sup>26</sup> und andere Statuen, von Fischers<sup>27</sup> grosser Künstlerhand gearbeitet,

zieren den Garten. In diesem Sommer 1820 lässt der edle Fürst auf seine Kosten eine von benanntem Künstler um 3000 fl. verfertigte, schon vollendete Marien-Statue nach Körmend transportiren und auf dem Marktplatze zur bleibenden Zierde des Ortes aufsetzen; der Fürst wird selbst den Grundstein dazu legen. So wirkt ein edler Fürst mit weiser Anwendung seiner Grossmuth auf Cultur, Verschönerung, und Veredlung in seinem Vaterlande – einem Vaterlande, das mit Liebe und Dank solche Beförderer der Künste und schönen Geschmacks in seinem Schoosse umfasst! – Die Haupttheile des fürstlichen Gartens sind folgende:

1. Das schöne Parterre mit einem Gegenstück zum Obelisk.
2. Der grosse Ziergarten.
3. Der Nähgarten, mit zwey grossen Orangerie-Häusern, und einem Ananas-Hause.
4. Der pomologische Garten, mit besten und edelsten Obstsorten.
5. Die Baumschule. Die sich theils durch exotische, theils durch pomologische Pflanzungen hervorthut, welche nach der neuesten Behandlungsart betrieben werden.

Der Flächeninhalt des ganzen Gartens beträgt zusammen 95 Joch.<sup>28</sup> Bemerkungswürdig ist darin die reichhaltige Qualität exotischer Bäume, Sträucher und Pflanzen. Von der Nordamerikanischen Weihmuthskiefer, *Pinus strobus*, die sonst nicht überall so gut gedeihet, stehen am äussersten Raabufer des Gartens mächtige Bäume. Die neuen Anlagen bestehen aus lauter exotischen Pflanzen. Die Ananas aus diesem Garten sind berühmt. Herr Güter-Director Franz v. Angerffy hat vor einem Jahre die ersten Samenkörner von dem Chinesischen Bergreis, *Oryza sativa*, dem fürstlichen Hofgärtner Carl Wessely von Wien nach Körmend zur Cultur-Probe gesendet. Er bauete sie an, und erhielt von einem Samenkorn 367 volle (nicht taube) Körner. Es wurden dann von dieser Pflanzung des für den Nahrungs- und Gesundheitsstand gleich wohlthätigen Bergreises mehrere Exemplare der gewonnenen Pflanzen mit Wurzel, Stängel, und Frucht Ihrer Majestät unserer Kaiserinn und Königin<sup>29</sup> dargebracht: Diese Erstlinge eines besondern Cultursversuches in Ungarn wurden von Ihrer Majestät mit besonderem Wohlgefallen, und mit dem Versprechen aufgenommen, selbe auch an Seine Majestät

<sup>23</sup> Ungarisch: Vas vármegye.

<sup>24</sup> Ungarisch: Moson vármegye.

\* Er ist aus dem Steinbruche der vormals fürstlichen, nun gräflichen Johann Baptist Batthyánschen Herrschaft Bolly zu Trinitás im Baranyer Comitate genommen; das Fundament aber ist aus dem Felsenstein des Bergschlosses zu Németh-Ujvár, 9 Schuh tief, und der Rost 5 Schuh, auf Erlen-Bürsten, gebaut. Der Obelisk erhebt sich ausser der Erde 17 eine halbe Wiener Klafter hoch.

[Die obige kurze Bemerkung im originalen Text ist als Fußnote zu lesen.]

Bolly – richtig: Boly.

Trinitás: Der Name einer Heide bei Boly.

Baranyer Comitat – ungarisch: Baranya vármegye.

Klafter und Schuh: Längenmaße. 1 Wiener Klafter = 6 Wiener Schuh = 1,89648 Meter. BOGDÁN 1990, 35, 149f., 177–178, 568, 570.

<sup>25</sup> Flora war in der römischen Mythologie die Göttin der Blüte.

<sup>26</sup> Pomona war in der römischen Mythologie die Göttin der Früchte.

<sup>27</sup> Johann Martin Fischer (1740–1820), in Bayern geborener österreichischer Bildhauer. Er war ab 1785 Professor für Bildhauerei an der Akademie der bildenden Künste in Wien und ab 1815 deren Direktor.

<sup>28</sup> Joch: Flächenmaß. 1 ungarisches Joch = 1.200 Wiener Quadratklafter. 1 Wiener Quadratklafter = 3,5966 Quadratmeter. 1 ungarisches Joch = 4315,9824 Quadratmeter. BOGDÁN 1990, 36f., 292–295, 407f., 578, 585.

<sup>29</sup> Franz I., Kaiser von Österreich und König von Ungarn (1768–1835), zwischen 1792 und 1804 als Franz II. Kaiser des Hl. Römischen Reiches, von 1804 bis 1835 Kaiser von Österreich, 1792–1835 König von Ungarn. Als die Beschreibung gemacht wurde, lebte er seit 1816 in seiner vierter Ehe mit Prinzessin Caroline Charlotte Auguste von Bayern (1792–1873).

den König von Bayern<sup>30</sup> zu übersenden. Der Garten zu Körmend hat unter dem jetzigen Fürsten sehr viel an Verschönerung und Veredlung zugenommen; und der fürstliche Hofgärtner, Carl Wessely, dessen Sorgfalt in der Pflege des Gartens so thätig und lobenswürdig ist, kann als ein geschickter und wissenschaftlicher Kunstgärtner nicht mit Stillschweigen übergangen werden. – Die Liberalität des Fürsten lässt den Garten jährlich im Frühling, Sommer und Herbst ununterbrochen für das Publikum und die Fremden geöffnet; frey ohne Anfrage darf Jedermann zu allen Tagesstunden und des Abends darin spazieren und sich vergnügen. Nebstdem ist in dem Garten ein Tanzplatz für Honoratioren und distinguirte Personen eingerichtet, und andere Plätze zur Erholung und Belustigung für das gemeine Volk bestimmt; an Sonn- und Feyertagen werden bey gut gewählter Musik Tänze gehalten, bey denen sich auch Personen und Familien von der Nachbarschaft des Landes, und sogar von der bischöflichen Stadt Steinamanger einzufinden pflegen.

In Körmend ist ein vielfacher Strassenzug; von diesem Orte gehen fünf Poststrassen und drey Commercial- und Militärstrassen aus; folglich vereinigen und kreuzen sich in dieser Station acht Strassen. Es sind folgende:

1. Die Poststrasse nach Wien, die Wiener-Strasse genannt; die erste Post auf dieser Strasse von Körmend ist Steinamanger, Sabaria, ungarisch Szombathegy, 1  $\frac{3}{4}$  Post<sup>31</sup> entfernt.

2. Die Poststrasse nach Agram,<sup>32</sup> Carlstadt<sup>33</sup> und Fiume,<sup>34</sup> die Croatische, oder Agramer- oder Carlstädter-Strasse genannt; die erste Post auf dieser Strasse von Körmend ist Szala-Lövö,<sup>35</sup> 1  $\frac{1}{4}$  Post entfernt. Szala-Lövö war einst die römische Colonie Trajectum.<sup>36</sup>

3. Die Poststrasse nach Grätz,<sup>37</sup> die Grätzer-Strasse genannt; die erste Post von Körmend auf dieser Strasse ist Rába-Szent-Mihály, deutsch Raab-Michel,<sup>38</sup> 1 Post entfernt. Bey dieser Poststation ist zu bemerken, dass das Posthaus nicht im

Orte Rába-Szent-Mihály, sondern in dem einer sehr geringen Entfernung liegenden Dorfe Rátót<sup>39</sup> sich befindet. Ausser Rába-Szent-Mihály theilet sich die Strasse, indem die Poststrasse rechts nach der zweyten Poststation Heiligenkreuz,<sup>40</sup> links aber eine andere Strasse nach Szent-Gotthárd<sup>41</sup> zu läuft.

4. Die Poststrasse nach Essek,<sup>42</sup> die Esseker-Strasse genannt; die erste Post von Körmend ist Börönd,<sup>43</sup> und die zweyte Szala-Egerszeg, jede 1 Post von einander entfernt.

5. Die Poststrasse nach Ofen,<sup>44</sup> die Ofner-Strasse genannt; die erste Post auf dieser Strasse von Körmend ist Vasvár, 1 Post entfernt. Vasvár, Castrum Ferreum, deutsch Eisenburg, hat der ganzen Eisenburger Gespannschaft den Nahmen gegeben.

6. Die Commercial- und Militärstrasse von Körmend nach Rum; die Entfernung von Körmend bis Rum 1  $\frac{1}{2}$  Station; dort theilet sich der Weg nach Sárvár und Klein-Zell.<sup>45</sup> Diese Strasse ist zugleich Salzstrasse, auf welcher das Salz auf der Achse aus den königlichen Salzniederlagen zu Raab<sup>46</sup> und Klein-Zell in die grosse königliche Salzniederlage zu Körmend in enormen Quantitäten geführt wird.

7. Die Commercial- und Militärstrasse von Körmend nach Güssing, ungarisch Németh-Ujvár; die Entfernung ist 1  $\frac{1}{2}$  Station.

8. Die Commercial- und Militärstrasse über St. Peter<sup>47</sup> nach Radkersburg<sup>48</sup> im Steyermark.

Ausser den Ordinari-Posten, Postritten und Estafeten, welche obige fünf Poststrassen passiren, gehet auf der Poststrasse von Wien nach Agram und Carlstadt auch der k. k. Postwagen (Diligence) wöchentlich einmahl hin und her, folglich passiren wöchentlich zwey Diligencen diese Poststrasse. Der Zug an Aerarialfahren, Militär-Transporten, Handelsfahren und Reisenden ist sehr lebhaft auf diesen Strassen. Von ungarischen Landesprodukten wird ein beträchtlicher Handel mit Getreidefrüchten aller Art, mit Knopern, Wolle, u. dgl. nach Steyermark und Oesterreich getrieben, wobey die Juden sehr thätig interessirt sind; ein starker Handelszug gehet von Körmend über Oedenburg<sup>49</sup> nach Wien; und ein anderer

<sup>30</sup> Maximilian I. König von Bayern (1756–1825, reg. 1805–1825), Vater von Prinzessin Caroline Charlotte Auguste von Bayern.

<sup>31</sup> Post oder Poststation: Längenmaß. 1 Poststation = 2 österreichische Postmeilen = 15171,8 Meter. BOGDÁN 1990, 41, 188f., 570.

<sup>32</sup> Zagreb, Kroatien.

<sup>33</sup> Karlovac, Kroatien.

<sup>34</sup> Heute: Rijeka, Kroatien.

<sup>35</sup> Richtig: Zalaövö.

<sup>36</sup> Das ist ein Irrtum. Der römische Name von Zalaövö war Sala oder Salla. Salla/Salla war keine Colonie, sondern ein Municipium.

<sup>37</sup> Graz. Ungarisch: Grác.

<sup>38</sup> Richtig: Rábazentmihály bzw. Raabmichael. Heute: Vasszentmihály, Ungarn.

<sup>39</sup> Richtig: Rátót.

<sup>40</sup> Ungarisch: Rábakeresztúr. Heute: Heiligenkreuz im Lafnitztal, Österreich.

<sup>41</sup> Richtig: Szentgotthárd. Deutsch: Sankt Gotthard. Heute: Szentgotthárd.

<sup>42</sup> Essek oder Esseg. Ungarisch: Eszék. Kroatisch: Osijek. Heute: Osijek, Kroatien.

<sup>43</sup> Heute: Hagyárosbörönd.

<sup>44</sup> Ungarisch: Buda. Heute: Budapest.

<sup>45</sup> Richtig: Kleinzell. Ungarisch: Kiscell. Heute: Celldömök.

<sup>46</sup> Ungarisch: Győr.

<sup>47</sup> Ungarisch: Szentpéter. Heute: Öriszentpéter.

<sup>48</sup> Ungarisch: Regede. Slowenisch: Radgona. Heute: Bad Radkersburg.

<sup>49</sup> Ungarisch: Sopron.

nach Fürstenfeld<sup>50</sup> und Grätz. – Das Comitats-Commissariat in Körmend ist das grösste, stärkste und beschwerlichste in der Eisenburger Gespannschaft, und eines der grössten in ganz Ungarn. Nur an Militär-Märschen sind die ersten sechs französischen Kriegesjahre, ohne die kleinen Transporte und Commando's gerechnet zu haben, 170.000 Mann durch die Station Körmend gegangen. Rechnete man die Kriegsjahre 1805 und 1809 dazu, so würden mehr als 350.000 Mann herauskommen. Erzherzog Carls<sup>51</sup> Italienische Armee von 80.000 allein occupirte auf einmahl Körmend und seine Umgegend. Wie wichtig das Comitats-Commissariat an einer solchen Comitats- und Militär-Station sey; und wie dazu ein Mann von Dienstkenntniss, Thätigkeit und Muth gehöre; wie ein solcher Mann für die öffentlichen Dienst und das gemeine Beste sich opfern müsse: das vermögen nur Menschen von Einsicht und gerechtem Urtheile zu würdigen. Nicht genug bewundern können wir die ausharrende Anstrengung des Herrn Comitats-Commissärs v. Temlin! –

Körmend hat 8 Jahrmärkte, worunter der Johanni-<sup>52</sup> und Martini-Markt<sup>53</sup> die besten sind.

Geschrieben zu Körmend im Sommer 1820. – Da die Umstände dieser Reise mir keinen längeren Aufenthalt in Körmend verstatteten, um die Beschaffenheit des Bodens in dieser aus 17 Dörfern bestehenden Herrschaft, und den Zustand der Landwirthschaft zu erheben, so fällt bey dieser Beschreibung für diessmahl die Schilderung der Oeconomie weg. Denn er bleibt mein unabänderlicher Grundsatz bey diesem Werke, nichts zu schreiben, was ich nicht selber gesehen, besichtigt, bereiset, untersucht und geprüft, auch mit den Männern, die Local- und Realkenntniss besitzen, berathen habe.

### Nachtrag zur obigen Beschreibung von Körmend

Da in derselben die Frage vorkommt: Ob die Hindernisse des Strassenbaues, welchen Fürst Adam Batthyány von Rechnitz bis Gross-Kanischa ausführen wollte, in der Landesconstitution, oder in andern Ursachen lagen? so wollen wir hier absichtlich darauf zurückkommen, und uns näher erklären, damit es nicht etwa Jemanden einfallt, uns zu beschuldigen, wir hätten die Constitution des Landes angegriffen, obschon es eine höchst ungegründete, schale Beschuldigung, oder Zumuthung wäre. Dies ist fern von uns, und wir wünschen vielmehr, dass unsere Landesconstitution, die sich auf ihren Grundfesten schon über acht Jahrhunderte erhalten hat, von Jedermann, auch von Ausländern wohl gekannt seyn möge: sie würden selbe mehr schätzen und achten. Diese Constitution hat jedem Grund-

<sup>50</sup> Ungarisch: Fölöstöm.

<sup>51</sup> Erzherzog Karl von Österreich (1771–1847).

<sup>52</sup> St. Johann-Tag: 27. Dezember.

<sup>53</sup> St. Martin-Tag: 11. November.

besitzer den Besitz seines Grundeigenthumes als ein unverletzbares Heiligthum gesichert, das ohne Einwilligung des Besitzers Niemand antasten oder etwas davon nehmen, auch in seinem Territorio Niemand etwas unternehmen oder ausführen darf. Die Constitution hat diess adelige Prärogativ auf den Grundsatz des Rechtes und der Billigkeit gesetzt, und durch diess Fundamentalgesetz jedem Landbesitzer, vom Fürsten und Inhaber der grössten Herrschaften bis zum Eigenthümer des allerkleinsten adeligen Gütchens zum unumschränkten Herrn in seinem Eigenthum gemacht. Da nun diess unverletzbares Eigenthum in Ungarn Niemand ohne Einwilligung des Besitzers antasten, oder Niemand in dem fremden Grundbesitze etwas unternehmen darf: so fliesst daraus bey manchen Landesanstalten, wie bey dem Strassen- und Kanalbau die natürliche Folge, dass dort, wo der Strassen- oder Kanalzug durch mehrere Grundbesitze geht, Umstände und Hindernisse sich ergeben, bey Verweigerung der betreffenden Grundherren. In diesem Betracht, und nur in so weit, kann man also sagen, dass der Grund solcher Hindernisse in der Constitution liege. Die Grundherren haben das unbestreitbare Recht zur Verweigerung; sie haben das Recht, ihr Eigenthum aufrecht, unangetastet, ungeschmälert zu erhalten; die Constitution hat ihnen dies Heiligthum verliehen. Aber weder der heilige König Stephan,<sup>54</sup> der die Constitution gab, noch diese Constitution selbst versagen die Mittel, den Gebrauch und Anwendung derselben zur Ausführung gemeinnützlicher Anstalten im Lande. Welche wären denn diese Mittel? Unsers Wissens kein anders und besseres, als volle Entschädigung des beteiligten Grundherrn; und diess könnte, ohne Constitution zu verletzen, beyläufig auf folgende Art bewerkstelliget werden.

Erstens.

Grosse Unternehmungen zur Beförderung der Landesindustrie und allgemeinen Wohlfahrt, als: neu anzulegende Strassen, Kanalbau, Regulirung und Reinigung der Flüsse, derselben Verbindung, Ableitung und Austrocknung der Moräste, und der von den Ergiessungen der Flüsse entstandenen Seen könnten am Reichstage (Landtag) berathen, beschlossen, von den Landesständen angenommen, und vom Könige sanctionirt werden; dabey wird articulariter festgesetzt, dass Niemand, vom ersten Fürsten bis zum kleinsten Grundherrn sich der Anordnung und Ausführung des Werkes in seinem Grundbesitze widersetzen dürfe.

Zweytens.

Da die constitutionelle Gerechtigkeit fordert, dass weder dem grossen noch dem kleinen Grundherrn von seinem Grundeigenthume nicht das mindeste ohne vollkommene Entschädigung weggenommen werden dürfe; da er nicht verpflichtet

<sup>54</sup> Stephan I. König von Ungarn (970?–1038, reg. 1000–1038).



werden kann, sein Eigenthum dem Vaterlande abzutreten und ohne Ersatz zu opfern, da vielmehr das Vaterland nicht bloss, darum sein Vaterland ist, weil es ihn geboren hat, sondern weil es ihn ernährt und schützt, folglich das Vaterland verpflichtet ist, ihn bey seinem Eigenthume ungekränkt zu erhalten: so könne

A.

eine Landescommission zur Erhebung der Anstände und Hindernisse, zur Aufnahme der Schäden und Verluste, zur Entwerfung, Ausarbeitung und Bestimmung der Entschädigungen für die beteiligten Grundpartheyen niedergesetzt werden.

B.

Könnte eine Entschädigungs-Cassa im Gelde, zum Behuf der ausgemessenen Entschädigungen errichtet werden.

C.

Könnte eine Massa liegender Gründe für diese Entschädigungen bestimmt werden.

D.

Könnte eine Landes-Entschädigungs-Commission organisirt werden, welche die vollkommene Macht hätte, die von obiger Landescommission ausgeworfenen Entschädigungen zu vertheilen; wobey es jeder beteiligten Parthey frey stehen könnte, ihre Entschädigung im Gelde, oder in liegenden Gründen anzusprechen. – Diese bezeichneten zwey Landescommissionen könnten auch nur in Eine mit voller Autorität verschmolzen werden.

Auf diese Weise würde sicher kein Hinderniss mehr bey Anlegung von Strassen, Kanälen und ähnlichen, zur allgemeinen Landeswohlfahrt nothwendig dienenden Anstalten obwalten. Woher der Fond für die Entschädigungscasse und Massa liegender Güter zu nehmen wäre, haben wir weder zu beurtheilen noch anzugeben, dass es aber im Lande vorhanden, wird Niemand in Abrede stellen.

Diess ist unsere Idee, aus patriotischer Ansicht; bloss Idee, ohne dass wir als einen Vorschlag geben. – Wir können nicht glauben, dass der heilige König Stephan und die Constitution gewollt haben, dass grosse Landestheile und Landesstrecken des Königreichs unter Stümpfen und Morästen erliegen, dass der Nationalindustrie und allgemeinen Wohlfahrt des Landes immerfort solche Hindernisse entgegen stehen sollen, und dass sich diess Königreich nicht sollte zu jener Culturstufe erheben können, deren es durch seine Naturlage, durch den empfänglichen Geist und biedern Charakter seiner Nationalbewohner so sehr würdig ist!

Geschrieben zu Pesth<sup>55</sup> im Sommer 1824.

<sup>55</sup> Richtig: Pest. Heute: Budapest.